Presseinformation
26. November 2026

Neuer Programmschwerpunkt im Humboldt Forum
Eröffnungswochenende vom 27.–29. November 2026

Mein. Dein. Unser!?
Globale Perspektiven auf Eigentum und Erbe

Mit dem neuen zweijährigen Programmschwerpunkt *Mein. Dein. Unser!?* widmen sich die vier Akteure des Humboldt Forums dem Natur- und Kulturerbe unserer Welt. Sie verhandeln dabei zentrale Fragen unserer Gegenwart: zu Besitzverhältnissen, Ressourcen, Formen des Zusammenlebens, Verantwortung, Vermächtnis und ihren Auswirkungen. Ein Eröffnungswochenende vom 27. bis 29. November 2026 mit Veranstaltungen, Führungen und drei neuen Ausstellungen, die mit Südamerika, Asien und Afrika verknüpft sind, bilden den Auftakt.
***Mein. Dein. Unser!?* wird in Kooperation mit dem Goethe-Institut sowie gemeinsam mit der Global Cultural Assembly und weiteren lokalen und internationalen Partner*innen entwickelt und kuratiert.**

Wem gehört die Welt, wem die Stadt, wem Wasser? Und was vererben wir denen, die kommen? Eigentum und Erbe prägen, wie Menschen leben, welche Zugänge zu Ressourcen sie haben und welche Zukunftsperspektiven sich ihnen eröffnen. In einer zunehmend polarisierten und von Verteilungskämpfen geprägten Welt gewinnt die Frage nach dem Umgang mit unserem Kultur- und Naturerbe an Dringlichkeit. Wasser, Land, Wohnraum, finanzielle Mittel oder kulturelles Erbe sind weltweit ungleich verteilt und meist historisch gewachsen. Zugleich stehen Gesellschaften vor der Herausforderung, neu zu entscheiden, was bewahrt, was geteilt und was an kommende Generationen weitergegeben werden soll.

In den kommenden zwei Jahren legen die Akteure des Humboldt Forums in Kooperation mit dem Goethe-Institut, der Global Cultural Assembly sowie weiteren Partner*innen in Berlin und weltweit den thematischen Fokus auf einen zentralen Aspekt des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Unterschiedliche Formate wie Ausstellungen, Performances, Workshops, Gespräche, Konferenzen und Führungen laden dazu ein, globale Perspektiven kennenzulernen, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Sichtweisen zu entwickeln.

Besitz, Erbe und Verantwortung

Der Titel *Mein. Dein. Unser!?* verweist auf die grundlegende Frage, wie Menschen Besitz, Verantwortung und Zugehörigkeit verstehen – die damit verbundenen Fragestellungen gehen uns daher alle an. Was als „mein" gilt, was wir als „dein" anerkennen und was wir als „unser" gemeinsam teilen, ist weder selbstverständlich noch überall gleich. Vorstellungen von Eigentum, Gemeingütern und kulturellem Erbe unterscheiden sich zwischen Gesellschaften, sind mit Machtfragen verbunden und verändern sich im Laufe der Zeit. Der Programmschwerpunkt lädt dazu ein, diese Fragen neu zu betrachten und ihre Aktualität für unsere Gegenwart zu erkunden. Bei *Mein. Dein. Unser!?* geht es z.B. konkret um Wasser als Quelle von Wissen, Spiritualität und Gemeinschaft in Brasilien, Chile und Kolumbien; um die enge Verbindung von Erde, biologischer Vielfalt und kultureller Identität in Costa Rica, die anhand präkolumbischer Objekte sichtbar wird; um den Umgang mit kolonialen Sammlungen aus Togo oder um Fragen kultureller Aneignung und Teilhabe, die sich in globalen Phänomenen der Popkultur spiegeln.

Kollaborative, internationale Programmkuration

Mit den ethnologischen Sammlungen und der vielschichtigen Geschichte des Ortes bietet das Humboldt Forum einen besonderen Ausgangspunkt, um historische Verflechtungen und aktuelle Herausforderungen in einen größeren Zusammenhang zu stellen und über eine gemeinsame Zukunftsgestaltung ins Gespräch zu kommen.

Nach dem Themenschwerpunkt *Hin und weg. Der Palast der Republik ist Gegenwart* der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss (2024) und dem akteursübergreifenden Programm *Beziehungsweise Familie* (2025) setzen die vier Akteure des Humboldt Forums mit *Mein. Dein. Unser!?* zu Eigentum und Erbe ihre gemeinsame Auseinandersetzung mit zentralen Fragen der Gegenwart fort. Die enge Zusammenarbeit eröffnet neue Perspektiven auf die Sammlungen, Programme und Wissensbestände sowie die Geschichte des Ortes. So entstehen neue Zugänge zu gesellschaftlich relevanten Themen und eine museale Praxis, die über klassische Ausstellungsformate hinausweist und auf Austausch, Vielstimmigkeit und Partizipation setzt.

***

Mein. Dein. Unser!? ist ein zweijähriger Programmschwerpunkt der Akteure des Humboldt Forums – der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss sowie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst, dem Berlin Museum und der Humboldt-Universität zu Berlin. Er wird in Kooperation mit dem Goethe-Institut sowie gemeinsam mit der Global Cultural Assembly und weiteren lokalen und internationalen Partner*innen entwickelt und kuratiert.

WEITERFÜHRENDE NFORMATIONEN

Weitere Informationen: **humboldtforum.org**
Pressebilder: **humboldtforum.org/presse**

Ein Haus, vier Akteure
Die Vielstimmigkeit ist bereits in der Zusammenarbeit der Partner*innen angelegt. Im Humboldt Forum kooperieren die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit den Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin mit dem Humboldt Labor sowie das Berlin Museum mit BERLIN GLOBAL

PRESSEKONTAKTE

Nina Mayrhofer, Pressesprecherin
+49 30 265 950-525
nina.mayrhofer@humboldtforum.org

Andrea Brandis, Pressereferentin
+49 30 265 950-237
andrea.brandis@humboldtforum.org

Mirko Nowak, Leiter Kommunikation
+49 30 265 950-520
mirko.nowak@humboldtforum.org

Hendrik von Boxberg, Projekt PR
+49 177 7379207
presse@von-boxberg.de

Presseinformation
26. November 2026

28. November 2026–30. Juni 2027
Sonderausstellungsfläche im Erdgeschoss, Tickets: 9 Euro
Eine Ausstellung über Wasser, Wissen und Widerstand

Agua. Kunst und Kosmologien des Wassers

Wasser als Lebensgrundlage, spirituelle Kraft und politischer Konfliktstoff: Die Ausstellung Agua. Kunst und Kosmologien des Wassers vereint rund 20 künstlerische Arbeiten aus Brasilien, Chile und Kolumbien. Sie zeigt, wie Gemeinschaften mit Flüssen, Meeren und Regenzyklen verbunden sind und Wasser als Quelle von Wissen, Spiritualität und kultureller Identität verstehen. Zugleich thematisiert sie aktuelle Konflikte um Umwelt, Ressourcen und gesellschaftliche Teilhabe. Entstanden in enger Zusammenarbeit mit Indigenen und traditionellen Gemeinschaften, verbindet sie Kunst, Klang, Video und immersive Installationen zu einem sinnlichen Ausstellungserlebnis. Die Ausstellung wurde gemeinsam mit den Goethe-Instituten in Bogotá, Rio de Janeiro, Santiago de Chile und São Paulo entwickelt. Sie ist Teil des Programmschwerpunkts *Mein. Dein. Unser!?* zum Thema Eigentum und Erbe.

Wie prägt Wasser das Zusammenleben von Menschen? Die Gemeinschaften, von denen die ausgestellten Werke erzählen, leben in Brasilien, Chile und Kolumbien vom und mit dem Wasser: an der Guanabara-Bucht, die vom Fischfang geprägt ist, entlang eines Flusses, der durch die Atacama-Wüste fließt, im Hochland der Anden voller Seen und Quellen sowie inmitten der Sümpfe und an Nebenflüssen des Amazonas.

In 20 künstlerischen Arbeiten erscheint Wasser nicht bloß als Teil einer Landschaft, sondern als Träger von Wissen, von Überlieferungen und spiritueller Bedeutung. *Kosmologien des Wassers* beschreiben keine festen Weltbilder, sondern eine gelebte Praxis im alltäglichen Umgang mit Flüssen, Seen, Regen und Küstenlandschaften. Dabei steht auch eine zentrale Frage unserer Zeit im Raum: Wem gehört Wasser? Einige Arbeiten zeigen die Widersprüche zwischen kapitalistischen Eigentumskonzepten und lokalen Vorstellungen vom Umgang mit Wasser. Sie machen sichtbar, wie Flüsse, Seen und Küstenräume zunehmend unter Druck geraten – durch Rohstoffabbau, Infrastrukturprojekte, Umweltzerstörung und die Folgen kolonialer Machtstrukturen.

Mehrjährige Recherche in Brasilien, Chile und Kolumbien
Die Ausstellung basiert auf einer mehrjährigen Recherche in verschiedenen Regionen Brasiliens, Chiles und Kolumbiens. Kurator*innen, Künstler*innen und Gemeinschaften entwickelten die Projekte gemeinsam vor Ort. Entstanden ist ein vielstimmiger, multisensorischer Ausstellungsparcours, der Kunst, Erfahrungswissen und aktuelle Debatten um Umweltgerechtigkeit miteinander verbindet. Videoarbeiten, Klanginstallationen, Objekte, Fotografien und partizipative Elemente schaffen eine Atmosphäre, in der sich Wasser mit allen Sinnen erfahren lässt.

Besucher*innen begegnen künstlerischen Arbeiten, die Geschichten von Erinnerung, Verlust, Widerstand und Hoffnung erzählen. In fünf eigenständigen Kunstwerkkomplexen eröffnet die Ausstellung so unmittelbare Begegnungen mit Menschen und Orten, an denen Wasser das Leben, die Identität und den Zusammenhalt von Gemeinschaften prägt. Sie sind durch Klang, Materialien und räumliche Anordnung miteinander verbunden.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin sowie der Goethe-Institute in Bogotá, Rio de Janeiro, Santiago de Chile und São Paulo.

Beteiligte Künstler*innen:
Gabriela Bandeira, Marcela Cavallini, Laura Ceballos, Ana Emerich, Mikko Gaestel, Xadalu Tupã Jekupé , Ana Clara Mattoso, Sebastián Melo, Rosario Montero, Sofia Mussolin, Jhanuby Loaiza Osorio, Keyla Palikur, Paula Salas, Alejandro Salcedo, Natália Tupi, Leonel Vásquez

Kuratorisches Team:
Anne Bechstedt, Sandra Benites, Rodrigo Duarte, Stephanie Maiwald, Natalia Pavía, Walmeri Ribeiro, Andrea Scholz, Juliana Steiner, Gabriela Urrutia

Eine vollständige Werkliste senden wir Ihnen auf Anfrage gern zu.

Presseinformation
26. November 2026

Daueraustellung im zweiten Obergeschoss, Raum 210.
Ticket: 9 Euro (Ausstellungsticket für Ethnologisches Museum und Museum für Asiatische Kunst)

Togo: Neue Verbindungen knüpfen

Die neue Dauerausstellung *Togo: Neue Verbindungen* knüpfen ist in Zusammenarbeit mit Forschenden und Künstler*innen aus Togo entstanden. Sie bringt historische Sammlungsbestände, zeitgenössische künstlerische Arbeiten und Provenienzforschung zusammen und macht dabei sowohl die Nachwirkungen der gemeinsamen Geschichte als auch die Potenziale für neue Beziehungen sichtbar.

Die historischen Sammlungen aus Togo im Ethnologischen Museum sind umfangreich und eröffnen vielfältige Möglichkeiten für neue Interpretationen und Kontextualisierungen. Dieser Prozess wird maßgeblich durch die Zusammenarbeit mit Forschenden aus Togo ermöglicht. Zugleich treten sechs künstlerische Perspektiven in einen Dialog mit der gemeinsamen Geschichte Togos und Deutschlands: Künstler*innen aus Togo und der Diaspora setzen sich in Skulpturen, Installationen, Fotografien und Performance mit dieser Geschichte auseinander. *Togo: Neue Verbindungen knüpfen* versteht sich als Einladung zur gemeinsamen Reflexion und Wissensproduktion und gibt Impulse für einen nachhaltigen und zukunftsorientierten Umgang mit den kolonialen Sammlungen aus Togo.

Die kreative Arbeit gründet in einer langjährigen Zusammenarbeit im Rahmen von Das Kollaborative Museum (CoMuse), einer gemeinsamen Initiative des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst.

Kuratorin: Verena Rodatus
Beteiligte Wissenschaftler*innen: Essowassam Abika, Adama Ayikoué, Kokou Azamede, Aka Bebewou, Aqtime Edjabou, Hans Peter Hahn, Stéphane Kouzan, Gitti Salami, Messan Tossa
Beteiligte Künstler*innen: Matthieu Abalo, Tété Azankpo, Jacques M. Q. Do Kokou, Jerry Doe Orlando, Sadikou Oukpedjo, Anani Dodji Sanouvi, Elotodé Sokpoh

Eine Werkliste senden wir Ihnen auf Anfrage gern zu.

Presseinformation
26. November 2026

28. November 2026–29. November 2027
3. Obergeschoss, Raum 312
Ticket: 9 Euro (Ausstellungsticket für Ethnologisches Museum und Museum für Asiatische Kunst)

Auf den Spuren von Shiva. Zwischen Berlin und Kathmandu

Der kupfervergoldete chaturmurkha Shiva Linga *kosh* hat einen langen Weg hinter sich: von einem Tempel in Kathmandu bis in die Sammlungen des Museums für Asiatische Kunst in Berlin. Wie verändert sich die Bedeutung dieses sakralen Objekts, wenn es seinen religiösen und kulturellen Kontext verlässt und Teil einer Museumssammlung wird? Dieser Frage geht das Film- und Forschungsprojekt des visuellen Anthropologen Deepak Tolange nach.

Shiva ist einer der meistverehrten Götter des Hinduismus. In Nepal wird er als Herr allen Seins verehrt und gilt seit langem als Beschützer des Volkes und der Nation. Eine seiner mächtigsten Erscheinungsformen ist der Shiva Linga. Einer Säule ähnelnd, stellt der Shiva Linga eine kosmische Verbindung des Weltlichen und des Göttlichen dar.

Im Zentrum dieser Ausstellung steht ein kupfervergoldeter, viergesichtiger Shiva Linga *kosh* aus Nepal, der seit 1993 Teil der Sammlungen des Museums für Asiatische Kunst ist. Ein *kosh* ist eine verzierte Metallhülle, die über einen Shiva Linga gelegt wird. Zusammen werden *kosh* und Linga zu der lebendigen Gegenwart Shivas, eingebettet in Verehrung und kulturelle Praxis.

Ausgehend von der Geschichte des Shiva Linga *kosh* verbindet die Präsentation historische Materialien mit dokumentarischen Filmaufnahmen zur heutigen Verehrung des Gottes Shiva in Nepal. Zugleich folgt sie den Spuren des Objekts zwischen Kathmandu und Berlin und untersucht seine Herkunft und seinen Weg in die Museumssammlung. Dabei kommen auch Stimmen von Gläubigen, Wissenschaftler*innen und weiteren Beteiligten aus Nepal zu Wort. Ihre Perspektiven machen deutlich, welche Bedeutung sakrale Objekte für hinduistische Gemeinschaften bis heute haben und welche Folgen ihr Verlust für Nepal mit sich bringt. Zugleich fragt die Präsentation, welche Verantwortung Museen für Objekte tragen, die andernorts Teil gelebter religiöser Praxis sind.

Kuratorisches Team: Sophia Bokop, Henriette Lavaulx-Vrécourt, Lilla Russell-Smith, Anna Szöke, Deepak Tolange
Künstler: Deepak Tolange

Deepak Tolange
Deepak Tolange ist ein Filmemacher, Fotograf und Forscher aus Nepal, der sich für Innovation, Geschichte, Kultur, Umwelt und soziale Gerechtigkeit interessiert. Deepak Tolange absolvierte seinen Master in Visual and Media Anthropology in Berlin mit einem DAAD-Masterstipendium (2014–2016). Nach seinem Abschluss arbeitete Deepak zwei Jahre lang als freiberuflicher Filmemacher und Fotograf in Deutschland und Tansania. Seit 2018 ist er als Gastdozent an der Kathmandu University tätig, wo er Fotojournalismus und Filmproduktion unterrichtet. Seine Gemälde, Fotografien und Dokumentarfilme *Shelter* (2013) und *Dust* (2016) wurden mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

Eine Kooperation zwischen der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss und dem Museum für Asiatische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin.

Eine Werkliste senden wir Ihnen auf Anfrage gern zu.